herpy

LEGUANE

Grüner Leguan

Iguana iguana

Iguana iguana ist eine der größten Echsen Amerikas: ein baumbewohnender Pflanzenfresser, der bis zu 2 m lang wird und mehrere Kilo wiegt. Sie ist tagaktiv, lebt am Wasser und frisst Blätter, Blüten und Früchte. Erwachsen braucht sie einen ganzen Raum statt eines Terrariums, kräftige Wärme, starkes UVB und eine Ernährung völlig ohne tierisches Eiweiß, und sie wird 15-20 Jahre alt.

Familie: Iguanidae Englisch: Green Iguana Früherer Name: *Iguana coerulea; Iguana emarginata; Iguana lophryoides; Iguana melanoderma; Iguana minima; Iguana sapidissima*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**120-200 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**1.000-8.000 g**
Lebenserwartung	**15-20 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Trockenwald, Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**250 × 150 × 200 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**26-32 °C**
Sonnenplatz	**40-50 °C**
Temperatur, Nacht	**22-27 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-80 %**
Wasser	**Wasserteil**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Pflanzen**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-60 Monate**
Gelegegröße	**10-70 Eier**
Gelege pro Jahr	**1**
Inkubation	**70-120 Tage** bei 29-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Iguana iguana ist eine kräftige, baumbewohnende Echse mit einem langen, peitschenförmigen Schwanz, einem Kamm aus spitzen Rückenstacheln vom Nacken bis über den Schwanz und einem großen Hautlappen, der Kehlwamme, unter dem Kinn. Der Schwanz macht den größten Teil der Länge aus und ist oft dunkel geringelt. Die Zähne sind flach und gesägt wie kleine Blätter und zum Schneiden von Pflanzenmaterial gebaut. Mitten auf dem Kopf sitzt ein helles Parietalauge, das keine Bilder erzeugt, sondern Licht, Schatten und Bewegung von oben wahrnimmt.

Die erwachsenen Tiere werden einschließlich Schwanz 120-200 cm lang, und der Körper allein (Schnauze bis Kloake) kann bis zu 58 cm erreichen. Die Männchen sind am größten: Große Männchen wiegen 4-6 kg, einzelne bis zu 8 kg, während die Weibchen kleiner und leichter sind. Die Männchen haben außerdem höhere Rückenstacheln, eine größere Kehlwamme, kräftigere Wangen und deutlich größere Schenkelporen, die einen Duftstoff abgeben. Die Farbe ist bei jungen Tieren grün,

variiert aber mit der Herkunft: Tiere aus Peru können blaugrün sein, Tiere aus dem Westen Costa Ricas rot und Tiere aus Mexiko orange. Ältere Männchen werden in der Paarungszeit oft orange. In Gefangenschaft wurden gelbe, blaue und braune Farbformen gezüchtet.

Die Art wurde 1758 von Carl von Linné als *Lacerta iguana* beschrieben. Die Abgrenzung ist umstritten. Die Bestände der südlichen Kleinen Antillen gelten als Unterarten, und die mittelamerikanischen Tiere mit zwei bis drei kleinen Knöpfen auf der Schnauze wurden früher als Unterart *I. i. rhinolopha* geführt; einige Autoren betrachten sie heute als eigene Art, *Iguana rhinolopha*. Dieser Leitfaden folgt der weiten Abgrenzung, und die Pflege ist dieselbe.

Die größte Herausforderung ist die Größe. Kleine Jungtiere wirken überschaubar, aber das Tier wächst schnell und braucht als erwachsenes Tier einen ganzen Raum, kräftige Beheizung und Strom für UVB- und Wärmelampen über mehr als 15 Jahre. Erwachsene Männchen können in der Paarungszeit scharf und unvermittelt im Verhalten werden, und Schwanz, Krallen und Zähne können ernste Verletzungen verursachen.

Mehr lesen: Licht und UVB

Verbreitung und Lebensraum

Iguana iguana hat eines der größten Verbreitungsgebiete unter den Echsen. Sie lebt von Sinaloa und Veracruz in Mexiko durch ganz Mittelamerika und weiter in Südamerika nach Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Guyana, Suriname, Französisch-Guayana, Peru, Bolivien, Paraguay und große Teile Brasiliens, nach Süden bis etwa zum südlichen Wendekreis. Sie kommt auch auf vielen Inseln der Karibik vor, u. a. Trinidad und Tobago, Grenada, den Grenadinen, St. Vincent, St. Lucia und Montserrat sowie auf Aruba, Curaçao und Bonaire.

Außerhalb des ursprünglichen Gebiets leben eingeführte Bestände u. a. in Florida, auf Hawaii, in Puerto Rico, auf mehreren Inseln der Karibik, auf Fidschi und in Südostasien. Sie sind in der Karte nicht enthalten.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Mexiko, Guatemala, Belize, El Salvador, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kolumbien, Ecuador, Venezuela, Guyana, Suriname, Französisch-Guayana, Peru, Bolivien, Paraguay, Brasilien, Trinidad und Tobago, Grenada, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Montserrat, Aruba, Curaçao und Karibische Niederlande.

LEBENSRAUM

Iguana iguana ist tagaktiv und baumbewohnend und kommt in feuchtem Tropenwald, Trockenwald, Mangroven und Buschland vor, fast immer nahe am Wasser. Die erwachsenen Tiere sonnen sich hoch in den Baumkronen und auf freien Ästen über Flüssen und Seen, während die Jungtiere weiter unten leben. Werden die Tiere erschreckt, springen sie ins Wasser und schwimmen oder tauchen mit kräftigen Schlägen des Schwanzes davon; sie können mehrere Meter tief fallen und unverletzt landen.

Das Klima ist tropisch und das ganze Jahr über warm. Die Tiere wärmen sich in der Sonne auf und sind morgens, wenn der Körper kalt ist, dunkler und um die Mittagszeit heller. Die Paarung fällt in die Trockenzeit, sodass die Jungen in der Regenzeit schlüpfen, wenn das meiste Futter vorhanden ist. Die Weibchen kommen nur zum Graben des Nests auf den Boden, das zwischen 45 cm und über 1 m tief liegt.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium oder einen ganzen Raum von mindestens 250 × 150 × 200 cm (Länge × Breite × Höhe). Größer ist immer besser. Als Faustregel gilt: Die Länge sollte das 1,5-2-Fache der Gesamtlänge des Tieres betragen und die Höhe mindestens so groß sein wie die Länge des Tieres. Die Höhe ist ebenso wichtig wie die Grundfläche, denn die Art lebt auf Bäumen und hält sich die meiste Zeit weit oben auf. Fertige Terrarien gibt es in dieser Größe nicht, ein erwachsenes Tier braucht daher einen Spezialbau, einen Tierraum oder ein eingerichtetes Zimmer mit Flächen, die Feuchtigkeit vertragen und sich leicht desinfizieren lassen.

Ein Terrarium von 120 × 60 × 120 cm reicht nur, solange das Tier jung ist, und ein Tier von etwa 90 cm ist dafür bereits zu groß. Plane die Unterbringung für das erwachsene Tier deshalb von Anfang an.

Richte das Terrarium mit dicken, schräg stehenden und waagerechten Ästen in mehreren Höhen ein, wobei die dünnsten mindestens so dick sein sollten wie der Körper des Tieres, und setze Regale und breite Liegeplätze direkt unter die Wärmequelle. Robuste, ungiftige Pflanzen wie *Hibiscus*, *Ficus*, *Dracaena* und *Epipremnum* bieten Deckung und halten die Feuchtigkeit; Kunstpflanzen können gefressen werden. Der Bodengrund muss Feuchtigkeit halten und Kot aufnehmen: eine 10-15 cm dicke Schicht feuchter Kokosfaser oder Zypressenmulch, die jeden Monat gewechselt wird. Bei einem neuen Tier, dessen Kot beobachtet werden muss, sind Zeitungspapier oder Kunstrasen am einfachsten. Schirme Wärmelampen mit einem Gitter ab, damit das Tier sie nicht berühren kann, und baue stabile Türen mit guten Schlössern, denn das Tier ist stark.

Ein erwachsenes Tier muss allein leben. Männchen dürfen niemals zusammen gehalten werden, und mehrere Tiere im selben Terrarium verursachen leicht schwere Bisswunden.

TEMPERATUR

Die Lufttemperatur im Terrarium sollte tagsüber 26-32 °C betragen, mit einer wärmeren Zone unter dem Sonnenplatz und einer kühleren am anderen Ende. Der Sonnenplatz sollte 40-50 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer auf der Oberfläche des Liegeplatzes. Nachts sind 22-27 °C angemessen. Werden die Wärmelampen nachts ausgeschaltet, können ein Heizpaneel oder ein Keramikheizstrahler mit Thermostat die Temperatur halten, ohne dass Licht entsteht.

In einem großen Terrarium ist es oben an der Lampe am wärmsten und unten am kühlsten, daher braucht es Äste und Regale in allen Höhen, damit das Tier selbst wählen kann. Verwende mindestens zwei Thermometer, eines am Sonnenplatz und eines am kühlen Ende, und miss nicht mit der Hand. Verwende niemals Wärmesteine, die ungleichmäßig heizen und Verbrennungen verursachen.

Zu niedrige Temperatur führt zu schlechter Verdauung, verminderter Fresslust und einem geschwächten Immunsystem. Zu hohe Temperatur führt zu Hitzschlag, und das Tier muss sich der Wärme immer entziehen können.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte tagsüber 60-80 % betragen und nachts gern gegen 100 % steigen. Besprühe das Terrarium und die Äste morgens und abends, sodass Tropfen zum Trinken vorhanden sind, oder verwende eine Tropf- oder Nebelanlage. Bade das Tier mindestens zweimal pro Woche in lauwarmem Wasser. Durch das Bad entleert es sich oft, und das erleichtert die Reinigung.

Die Belüftung darf der Feuchtigkeit nicht geopfert werden. Steht die Luft still und nass, wächst Schimmel, und das Tier bekommt Atemwegsprobleme. Verwende in großen, dichten Räumen einen Ventilator und ein Hygrometer, um die Feuchtigkeit im Blick zu behalten.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Das Tier muss immer Zugang zu frischem Wasser in einem Behälter haben, der so groß ist, dass es darin liegen kann. Die Art trinkt, badet und setzt oft im Wasser Kot ab, daher wird der Behälter jeden Tag gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt. Beschwere den Behälter oder versenke ihn, damit er nicht umkippt, und mache ihn nicht so tief, dass kleine Tiere ertrinken können. Ein größeres Wasserbecken, in dem das Tier schwimmen kann, ist für ein erwachsenes Tier von Vorteil, erfordert aber einen Filter und tägliche Reinigung.

LICHT UND UVB

Iguana iguana ist tagaktiv und braucht den ganzen Tag über starkes UVB, um D3 zu bilden und Kalzium aufzunehmen. Verwende kräftige UVB-Röhren (T5 HO) oder Metalldampflampen, die Ferguson-Zone 3 liefern, d. h. einen UV-Index von etwa 3-4 am Liegeplatz. Der Abstand hängt vom Lampentyp ab, folge also den Angaben des Herstellers und miss gern mit einem UV-Index-Messgerät. UVB geht nicht durch Glas oder Kunststoff.

Wechsle die Röhren nach den Angaben des Herstellers, auch wenn sie noch leuchten, denn die UVB-Leistung sinkt, bevor das Licht nachlässt. Lass das Licht 12 Stunden am Tag brennen und verwende eine Zeitschaltuhr. Die UVB-Lampe allein gibt in einem großen Terrarium zu wenig Licht, ergänze sie daher mit kräftigen LED-Lampen. Aufenthalt im natürlichen Sonnenlicht im Freien unter Aufsicht ist gut, wenn die Temperatur 27-35 °C beträgt, aber niemals in einem geschlossenen Glasbehälter in direkter Sonne.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Iguana iguana ist ein Pflanzenfresser, und die Nahrung muss völlig ohne tierisches Eiweiß sein: keine Insekten, kein Katzen- oder Hundefutter, keine Eier und kein Fleisch. Tierisches Eiweiß belastet die Nieren und kann Nierenversagen, Gicht und zu schnelles Wachstum verursachen, und es ist einer der häufigsten Fehler bei der Pflege der Art.

Das Grundfutter sind dunkelgrüne, blattreiche Pflanzen, die 60-80 % der Nahrung ausmachen sollen: Löwenzahnblätter, Rucola, Senfkohl, Grünkohl, Mangold, Petersilie, Klee, Hibiskusblätter und viele andere Wildkräuter. Der Rest sind andere Gemüsesorten wie Zucchini, Butternut-Kürbis, grüne Bohnen, Möhren und Pastinaken, und Obst darf höchstens 10 % ausmachen, z. B. Mango, Papaya, Feigen und Beeren. Blüten wie Löwenzahn, Hibiskus und Malve sind gutes Futter. Vermeide Eisbergsalat und andere wässrige Salate ohne Nährwert, und gib Spinat, Banane und Weintrauben, die Kalzium binden oder zuckerreich sind, nur sparsam.

Jungtiere werden zweimal täglich gefüttert, junge Tiere täglich und erwachsene Tiere täglich oder jeden zweiten Tag. Abwechslungsreiches Futter ist das Wichtigste, und kleine Portionen, die gesucht werden müssen, sorgen für mehr Bewegung. Bestäube das Futter bei Jungtieren alle 2.-3. Tage und bei erwachsenen Tieren wöchentlich mit Kalzium (Kalziumkarbonat oder -glukonat ohne D3 und Phosphor), und gib ein Reptilien-Vitaminpräparat einmal pro Woche an Jungtiere und einmal pro Monat an erwachsene Tiere. Kalzium und Phosphor müssen im Verhältnis 2:1 stehen, und eine Überdosierung von Vitamin A und D ist giftig. Behalte das Gewicht im Auge: Tiere, die zu viel Obst und zu wenig Bewegung bekommen, werden zu dick.

VERHALTEN UND UMGANG

Junge Tiere werden jeden Tag kurz und ruhig angefasst, aber erwachsene Tiere sind stark und können ernsthaften Schaden anrichten. Der Schwanz kann wie eine Peitsche schlagen, die Krallen reißen tief, und die Zähne können die Haut aufschneiden. Die Art ist ein Einzelgänger und territorial, und Männchen können in der Paarungszeit aggressiv sein. Verwende beim Anfassen größerer Tiere Handschuhe und lange Ärmel, stütze den Körper nah am Boden, denn das Tier kann plötzlich springen, und greife niemals den Schwanz, der abbrechen kann und als andersartig aussehender Schwanz nachwächst.

Drohverhalten sind Kopfnicken und eine aufgestellte Kehlwamme, ein aufgeblasener Körper sowie Fauchen und Schwanzschlagen. Lass ein neues Tier ein paar Wochen eingewöhnen, bevor es angefasst wird, und beginne damit, es aus der Hand zu füttern. Aufenthalt außerhalb des Terrariums ist gut, aber nur unter Aufsicht, denn das Tier kann fallen, Kleinteile verschlucken und sich an anderen Tieren verletzen. Die Art trägt *Salmonella* im Darm, wasche daher nach jedem Kontakt mit dem Tier und dem Terrarium die Hände und lass kleine Kinder es nicht unbeaufsichtigt berühren.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Geschlecht ist erst bei geschlechtsreifen Tieren deutlich. Die Männchen sind größer, haben höhere Rückenstacheln, eine größere Kehlwamme, kräftigere Wangen und stark entwickelte Schenkelporen, während die Schenkelporen der Weibchen klein sind. Bei Jungtieren ist das Geschlecht schwer zu bestimmen. Die Tiere können ab dem zweiten Lebensjahr züchten, die meisten werden aber mit 3-4 Jahren geschlechtsreif, spätestens mit 5 Jahren.

PAARUNG

Die Paarung findet einmal im Jahr in einer festen Saison statt, in der Natur in der Trockenzeit. Das Männchen nickt mit dem Kopf, zeigt die Kehlwamme und folgt dem Weibchen, und es hält es mit einem Biss in den Nacken fest, der Wunden verursachen kann. Männchen können in dieser Zeit aggressiv sein, und ein Paar darf nur unter Aufsicht und mit großen Fluchtwegen und Verstecken zusammen gehalten werden. Das Weibchen kann Sperma mehrere Jahre speichern.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa 65 Tage nach der Paarung. Es legt ein Gelege pro Jahr, 10-70 Eier, im Laufe einiger Tage, und die Zahl steigt mit seiner Größe. Es gräbt das Nest in feuchter, lockerer Erde oder feuchtem Sand, und das Terrarium muss deshalb einen großen Eiablagekasten mit einer Erdschicht von mindestens 45 cm haben, damit das Weibchen die Eier nicht zurückhält. Weibchen können Eier ohne Männchen bilden. Findet das Weibchen keinen Ort zur Eiablage, kann es zu einer Legenot kommen, die sofort einen Tierarzt erfordert. Die Anzeichen sind Appetitlosigkeit, Graben ohne Eiablage und ein aufgeschwollener Bauch.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

INKUBATION

Die Eier werden vorsichtig mit derselben Seite nach oben in einen Brutapparat mit feuchtem Vermiculit (ca. 1:1 nach Gewicht mit Wasser) umgesetzt. Die Temperatur sollte 29-32 °C betragen. Die Eier schlüpfen nach 70-120 Tagen, die meisten nach 10-15 Wochen. Die Jungen schneiden sich mit einem Eizahn aus dem Ei, der kurz danach abfällt.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungen sind beim Schlupf 17-25 cm lang, ähneln kleinen Weibchen und haben keine Rückenstacheln. Sie leben in der ersten oder den ersten beiden Wochen vom Dotter. Danach brauchen sie Wärme, UVB, Kalzium und fein geschnittenes Blattgrün zweimal täglich. Jungtiere, die zusammen leben, müssen gleich groß sein und viele Sonnenplätze und Verstecke haben, und sie müssen getrennt werden, sobald es Anzeichen von Mobbing gibt. Die Jungen wachsen schnell und können nach drei Jahren 1 kg wiegen, plane daher zwischendurch größere Terrarien ein.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Krankheiten in Gefangenschaft entstehen durch falsche Ernährung, zu wenig UVB und zu niedrige Temperatur:

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB, Kalzium und D3. Die Anzeichen sind aufgeschwollene Gliedmaßen, ein weicher oder aufgeschwollener Unterkiefer, Zittern, Krämpfe und Lähmung. Sie ist der häufigste Grund für Tierarztbesuche.
- Nierenversagen und Gicht durch tierisches Eiweiß und zu wenig Wasser.
- Fettleibigkeit durch zu wenig Bewegung und zu viel Obst.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Eiablageplatz, auch bei Weibchen, die allein leben. Die Anzeichen sind Appetitlosigkeit, Graben und ein aufgeschwollener Bauch.
- Verletzungen an Schwanz, Zehen und Kiefer durch Kämpfe, Stürze oder nicht abgeschirmte Wärmelampen.
- Schnauzenreiben an den Wänden und ständiges Graben, die Anzeichen von Stress sind.
- Innere und äußere Parasiten, besonders bei Wildfängen.
- Atemwegsinfektion durch kalte, stehende, nasse Luft.
- *Salmonella* ohne Symptome, die Menschen anstecken kann.

Suche kurz nach der Anschaffung und danach jedes Jahr einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf. Gewichtsverlust, veränderte Fresslust, geschwollene Gelenke, Ausfluss aus Augen oder Nase und abnormaler Kot erfordern sofort einen Tierarzt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.